

Zugebaut und aufgebaut – Vom Umgang mit unseren Kirchen

von Markus Witzemann

Autor

Tiefe Risse ziehen sich durch Pfeiler und Wände der Friedrichswerderschen Kirche in Berlin-Mitte. Eigentlich sollte der von Karl Friedrich Schinkel entworfene neugotische Bau eine Skulpturensammlung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz beherbergen. Doch seit 2012 ist die Kirche gesperrt. Damals brachten Aushebungen für ein geplantes Hochhaus neben der Kirche das Gebäude beinahe zum Einsturz. Für Dr. Jörg Antoine, den Präsidenten des Konsistoriums der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, ist das ein handfester Skandal – zumal nun auch auf der anderen Seite der Kirche neu gebaut werden soll. (44)

Take 1 Dr. Jörg Antoine, Präsident des Konsistoriums EKBO

Wir waren geschockt, wie bei der Friedrichswerderschen Kirche Bauunternehmer einfach loslegen konnten und es dann eben an dieser Kirche Absetzbewegungen gegeben hat, die zu tiefen Rissen im Kirchengebäude geführt haben. Diese Kirche hat den Krieg so gut wie unbeschädigt überlebt. Und jetzt schädigen wir sie in einer Weise die noch nicht einmal der Krieg in diesem Land gemacht hat. Das ist ein Ding der Unmöglichkeit aber leider passiert. Und jetzt müssen alle Seiten sehr intensiv daran arbeiten, dass es nicht zu weiteren Schädigungen kommt und dass die Friedrichswerdersche Kirche in ihrem Kulturgutcharakter, in ihrem Schatz mehr beachtet wird. (45)

Autor

Inzwischen wurde das Fundament der Kirche mit Zement stabilisiert. Ob die Maßnahmen zum Schutz der Kirche auch in Zukunft greifen, weiß heute allerdings niemand. Immerhin reagierte das Land Berlin nun mit Auflagen. Bei messbaren Erschütterungen in der Kirche soll ein sofortiger Baustopp verhängt werden. Doch Jörg Antoine stört auch noch etwas anderes: Die großen sakralen Bauwerke, die das Stadtbild einst prägten, werden nach und nach in den Hintergrund gedrängt und regelrecht zugebaut, sagt er.(35)

Take 2 Antoine

Beispielsweise droht bei der St. Matthäus Kulturkirche auch ein Gebäude in unmittelbarer Nähe (...) die Kirche zu verstecken. An anderen Stellen stellen wir fest, dass man sehr sensibel mit den Kirchen (...) auch in Berlin umgeht. Man überlegt, wie kann man beispielsweise die Marienkirche gut ins Stadtbild rein nehmen. Oder: das Land Berlin gibt auch viele Mittel um die französische Friedrichstadtkirche zu sanieren. Da erleben wir also auch eine große Wertschätzung der Kirchen in Berlin. (38)

Autor

Zum Konsistorium, dem Jörg Antoine vorsteht, gehört auch das Kirchliche Bauamt. Es hat die Aufsicht über alle Bauangelegenheiten der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Hier werden Neubauten geplant, aber eben auch wie alte

Gebäude instand gehalten und saniert werden können. Keine leichte Aufgabe bei so vielen Kirchen in der Region erklärt Antoine. (23)

Take 3 Antoine

Wir haben in unserer Landeskirche 1900 Kirchen und Kapellen. Das ist eine riesige Aufgabe, auch finanziell eine große Last für unsere Kirche. Es ist ein unheimlicher Schatz in dieser Kirche, aber sie können sich vorstellen, was das uns immer wieder an Mitteln und an Kraft kostet, diese in einem guten Zustand zu erhalten. (23)

Autor

Jörg Antoine ist auch ein wenig stolz darauf, dass heute die meisten Kirchen der Region dank finanzieller Unterstützung zumindest äußerlich in einem guten Zustand sind. Doch es bedarf vor allem der Mithilfe von Menschen, damit die Kirche wortwörtlich im Dorf bleibt. (18)

Take 4 Antoine

Es ist eine Leistung, die nicht nur wir von der Kirche erbracht haben, sondern es ist eine Leistung an der viele Förderer von Land- und Bundesebene, viele Spender und auch ganz viele Menschen vor Ort in den Dörfern beteiligt waren, die gar nicht in der Kirche sind. Aber die gesagt haben: Ja das ist der schönste Teil unseres Dorfes und den wollen wir erhalten. Und teilweise hat das auch dazu geführt, dass diese Kirchen auch ins Leben des Dorfes mit eingerückt sind und das Dorf sie (...) nutzt, auch als Veranstaltungsorte nutzt. Und das ist eine unglaubliche Bereicherung, für die Kirche und für das Dorf. (39)

Text 2:00 O-Töne 2:24 = 4:24

Musik

Autor

Den Kirchen in Berlin und Brandenburg ging es nicht immer gut. Zu DDR Zeiten verfielen viele von ihnen. Als nach der Wiedervereinigung das Interesse am Zustand der vielen Dorfkirchen wieder erwachte, war das Ergebnis alarmierend: An einigen Gotteshäusern war seit 80 Jahren nichts mehr getan worden. Um schnell zu helfen gründeten engagierte Christen 1990 den Förderkreis Alte Kirchen. Bernd Janowski war damals schon mit dabei, heute ist er Geschäftsführer des Vereins. Die Sicherung und äußere Sanierung der meisten Kirchen ist inzwischen geschafft, sagt er. Trotzdem gibt es immer noch viel zu tun. (35)

Take 5 Bernd Janowski, Geschäftsführer Förderkeis Alte Kirchen

In diesen 1400 Dorfkirchen allein, die wir im Land Brandenburg haben, haben wir eine Unmenge an Schätzen. Altäre aus dem Mittelalter und aus dem Barock. Unschätzbare Orgeln, Taufengel, ich könnte jetzt lange aufzählen, was wir da an (...) oftmals sehr bedeutenden Kunstwerken haben. Auch hier gibt es noch richtig viel zu tun, um erst mal diese Kunstgegenstände zu sichern. Denn sie waren oftmals auch einer sehr schlechten Witterung ausgesetzt, Feuchtigkeit ausgesetzt. Und das ist neben der

Instandsetzung der Kirchengebäude dann eine Aufgabe, der wir uns mit allen anderen Beteiligten in Zukunft stellen müssen und wollen.(43)

Autor

Der Förderkreis alte Kirchen ist ein Dachverband, der viele kleine Fördervereine in den Dörfern und Städten Brandenburgs unterstützt. Zunächst ganz konkret durch Geldmittel. Etwa 100 000 Euro kann der Verein im Jahr an verschiedene Projekte weiter leiten. Als Unterstützung für Neugründungen lobt der Förderkreis außerdem jedes Jahr fünf mal 2500 Euro Startkapital aus. Mindestens genauso wichtig ist aber die Beratung der Menschen vor Ort, die engagiert helfen wollen, aber oft nicht wissen, wie, erklärt Bernd Janowski. (34)

Take 6 Janowski

Wir haben für jeden Landkreis in Brandenburg Regionalbetreuer, die dann oftmals mit Rat und Tat zur Seite stehen. Das fängt manchmal schon sehr früh an, wie gründet man einen Verein, wie schreibt man die Satzung, wie bekommt man die Gemeinnützigkeit, wo kann man Fördermittelanträge stellen? Also da gibt es von uns eine sehr intensive Beratung. Und die Kehrseite dieser Geschichte ist, dass wir ja nicht nur Informationen ins Land hinein liefern, sondern wir lernen von diesen Vereinen auch sehr viel. Also wir saugen diese Informationen auf und können sie dann wieder an anderer Stelle weitergeben. Und das ist ein sehr spannender und auch für uns sehr lehrreicher Prozess, der sich dort in den letzten Jahren herausgebildet hat. (42)

Autor

Gefährdete Kirchen retten, erhalten, nutzen! - so lautet das Motto des Vereins. Es geht also nicht nur darum, die Gebäude zu erhalten, sondern vor allem auch, sie mit Leben zu füllen. Das wird an vielen Orten allerdings immer schwieriger. (17)

Take 7 Janowski

Wir haben in der Uckermark, in der Prignitz, Dörfer mit 50, 60, 70 Einwohnern, nicht mal Gemeindegliedern sondern Einwohnern. Winzige Dörfer, aus denen die Jugend noch dazu weggezogen sind, und in der Mitte steht jeweils eine Kirche. Da gilt es doch langfristig darüber nachzudenken, was machen wir mit Kirchenbauten, die aus der kirchlichen Nutzung (...) herausfallen? Und da würde ich mir wünschen, dass man gesamtgesellschaftlich mal darüber nachdenkt. Also Kirche, Staat, Ehrenamt und so weiter, da ist noch eine Aufgabe für die Zukunft, dort nach Konzepten zu suchen. (40)

Autor

Gerade in den kleinen Dörfern, in denen es schon keine Schulen, Bäckereien oder Lokale mehr gibt, ist die Kirche oft der letzte Ort, an dem sich das öffentliche Leben noch zeigen kann. Das ist auch eine Chance. Viele entdecken ihre Kirche inzwischen neu und stellen fest: Hinter so mancher Feldsteinmauer schlummert ein Schatz. Deshalb wirbt Bernd Janowski auch dafür, die Kirchen für Besucher zu öffnen. (25)

Take 8 Janowski

Unsere Motivation ist einfach erstens den Touristen zu zeigen, was sich an Reichtum hinter diesen auf den ersten Blick doch manchmal sehr bescheidenen Kirchenmauern

(...) verbirgt, aber zweitens auch den Leuten in den Dörfern zu zeigen: Was habt ihr da überhaupt, seid doch stolz darauf, da kommen manchmal Leute von richtig weit her, um sich eure Kirchen anzuschauen. Nehmt das doch selber erst mal wahr. Und ich glaube diese Aktion ist jetzt seit mittlerweile über 15 Jahren ein recht großer Erfolg geworden. Also der Dorfkirchentourismus nimmt zu (lacht). (40)

Text 1:51 O-Töne 2:45 = 4:36

Musik

Autor

Kirchen werden zugebaut und neu entdeckt. Verwaist zurück gelassen und aufwändig restauriert. Ganz verschieden sind die Situationen, ganz eigen die Reize der alten Bauwerke in Berlin und Brandenburg. Das Projekt Offene Kirchen soll helfen, dass immer mehr Menschen diese Gebäude kennen und schätzen lernen. Dabei erklären sich ehrenamtliche Helferinnen und Helfer bereit, die Kirchen zu öffnen und von ihrer Geschichte zu erzählen. Trotzdem empfiehlt es sich nicht, einfach spontan drauf los zu fahren, empfiehlt Kara Huber, die selbst viele Kirchen der Region besucht hat. Sonst steht man leicht einmal vor verschlossener Tür, warnt sie. (38)

Take 9 Kara Huber, Autorin „Dorfkirchen in Berlin und ihre Hüter“

Sinnvoller ist, dass man bevor man sich auf die Reise macht, sich im Internet anschaut, was über die Gemeinde steht, dass man das Gebäude auch in seiner Unverwechselbarkeit ernst nimmt und sich vorher informiert, den Hüter anruft und sagt, Ich komme morgen vorbei, wer könnte mir bitte aufschließen? Da gibt es Nachbarn, die dann den Schlüsseldienst wahrnehmen, aber die warten jetzt nicht 24 Stunden, dass einer vorbeifährt in dem Ort und mal guckt, ob er da reingehen kann. (33)

Autor

Kara Huber ist fasziniert von der Vielfalt der Kirchen in Berlin und Brandenburg. Mit drei weiteren Frauen sammelt sie Hinweise auf kirchliche Veranstaltungen und veröffentlicht sie jährlich im „Dorfkirchensommer in Brandenburg“. Seit 25 Jahren hilft sie bei der Organisation der „Brandenburgischen Sommerkonzerte“ mit. Und gemeinsam mit Bernd Janowski vom Förderkreis Alte Kirchen entwickelte sie ein Buchprojekt, das besondere Kirchen in Stadt und Land vorstellt. (27)

Take 10 Huber

Wir haben uns überlegt mit zwei Fotokünstlern, dass wir das, was wir schon immer wichtig fanden, einmal in die Tat umsetzen wollten, nämlich, dass wir die Kirchen von außen, von innen, in der Landschaft fotografieren und einen Promi finden, der einen Text zu der Kirche schreibt, die er im Übrigen selber aussucht, damit auch deutlich wird, dass er so etwas wie ein Pate dieser Kirche ist. Und dann das Allerwichtigste, dass die Ehrenamtlichen, die in der Kirche arbeiten, sich selber in einem Portrait darstellen und fotografiert werden. Das ist ein Konzept, was ich in 4 Büchern durchgezogen habe, weil es sich bewährt hat. (40)

Autor

Zuletzt erschien in dieser Reihe der Band „Dorfkirchen in Berlin und ihre Hüter“. Und die Hüter, die Menschen, die sich ehrenamtlich für ihre Kirchen einsetzen, sind Huber besonders wichtig. Seien es die ein, zwei Personen, die den Schlüssel einer Dorfkirche verwalten, oder auch mehrere Hüter, die in den Städten oft mit ganzen Touristengruppen zu tun haben. (23)

Take 11 Huber

Nehmen wir die Stadt Bernau im Barnim, die haben 35 Hüter. Das ist eine Stadtkirche, wo sehr viele (...) historische Kostbarkeiten zu sehen sind. Wo (...) qualifizierte Führungen von den Hütern gemacht werden, die gebucht werden vorher auch. Und wo die Geschichte Bernaus auch sehr vielschichtig, sehr komplex ist. Und das alles erzählen die Hüter, da werden sie ausgebildet in Berlin, wenn sie das Geld haben für eine Ausbildung, im Haus der Kirche. Und so kommen sie mit ihrem Wissen, ihrer Kenntnis, ihrem wirklich geduldigen Arbeiten ans Licht, und das finde ich angemessen. (43)

Autor

Die Ehrenamtlichen halten an vielen Orten in Brandenburg die Kirche am Leben, immer noch und immer wieder. Und Menschen verlassen nicht nur die Dörfer – es kommen auch neue hinzu, beobachtet Kara Huber: Leute, die bewusst aufs Land ziehen, oft in das alte Heimatdorf der Familie. Eine weitere Mutmachgeschichte kennt Huber aus dem kleinen Ort Eichstädt, Oberkrämer. Die Kirche dort sollte geschlossen werden. (21)

Take 12 Huber

Da hat die Kirchengemeinde gesagt, wir werden eine Nutzung suchen für diese Kirche, und hat zusammen mit der Musikschule eine Kultur- und Kinderkirche daraus werden lassen. Und da ist nun ganz viel Leben. Da kommen die Erwachsenen abends hin, haben Veranstaltungen über Land und Leute, oder sie haben Konzerte oder andere Vorträge finden statt. Und am Nachmittag eben Musik für die Kinder, Spiele für die Kinder. Die bereiten die Gottesdienste vor, es gibt nur wenige Gottesdienste dort, zu den hohen Festtagen. Aber dann bereiten sie ein Musical vor. Es ist also eine Kirche, die sehr viel Hoffnung mir gibt, und ich bin sehr glücklich, dass ich da Schirmherrin bin. (50)

Text 1:49 + O-Töne 2:36 = 4:25

Musik